



«Was guckst du?» Der Umgang der Steine miteinander ist bei Saebjörnssons Installation im Naturhistorischen Museum nicht immer freundlich. © Egill Saebjörnsson

Saebjörnsson lässt Steine sprechen

Zwei Ausstellungen gewähren Einblicke in die isländische Kunstszene

Von Annette Hoffmann

Die Meldungen von Strassen, die auf Island aufgrund von Elfen umgeplant oder erst gar nicht gebaut werden, sind Legion. Meist verweisen diese Berichte gegen Ende darauf, dass nicht alle Isländer – vor allem nicht die Hauptstädter – Steine oder Lavafelder für Feenkirchen nehmen. Reykjavik ist eben anders, irgendwie fortschrittlicher, europäischer.

Ausgerechnet im Naturhistorischen Museum Basel hält man es jetzt mit den Steinen und den Elfen. Im Rahmen des Culturescapes Festival sind dort unter dem Titel «Sensible Nature» Werke von Egill Saebjörnsson und Ragna Robertsdóttir zu sehen. «The Egg or the Hen, Us or Them» führt uns mitten hinein in eine solche Feenkirche.

Saebjörnsson, der natürlich aus Reykjavik stammt, aber seit Jahren schon in Berlin lebt, hat ein Lavafeld mit künstlichen Steinen nachgebaut und animiert. Im Dunkel glimmen die Felsen und Menhire leicht und schürzen schon mal die Lippen. Manche tragen Animalprints, andere haben Gesichter wie vom Street-Art-Künstler gesprayt. Man sollte nicht erwarten, dass Steine

freundlicher miteinander umgehen als Menschen. Manche können sogar ziemliche Diven sein, andere drohen, den Nachbarn in der Pfeife zu rauchen, obwohl sie sich seit Urzeiten kennen. Da entstehen Liebesgeschichten, da werden Kinder an Tischsitten gewöhnt.

Natürlich sind derartige Videoinstallationen nicht neu, aber Saebjörnsson ist um einiges origineller und witziger als Tony Oursler, und sein eigentliches Thema ist das Verhältnis des Menschen zur Natur.

Direkt auf der Wand

Island sei ihr Studio und ihr Material, sagt Ragna Robertsdóttir, die ebenfalls im Naturhistorischen Museum ihre Werke zeigt und Naturmaterialien zu Landschaften verwandelt. In Basel sind Wandarbeiten aus Glas und Lavagestein zu sehen. Ihre Werke entstehen oft direkt auf der Wand. Es sind Materialschüttungen, die ebenso gestisch wie Malerei sein können.

Nähert man sich Robertsdóttirs Wänden, scheinen die Verdichtungen ein eigenes Muster zu ergeben. Das wirkt sehr ästhetisch, beinahe schon zu schön, ein Bruch mit jenen Werken

Robertsdóttirs, die stärker dem Modernismus und dem Minimalismus eines Donald Judd und Carl Andre verpflichtet sind, hätte dies aufbrechen können.

Gudmundsson, der Zeichner

Ein bisschen Ragna Robertsdóttir steckt auch in der Ausstellung von Kristjan Gudmundsson im Rappaz-Museum. Überhaupt erzählen die Ausstellungen des Culturescapes-Festivals immer auch davon, wie die Kunstszene auf Island organisiert ist. Man kennt sich, doch die Generation des 1973 geborenen Saebjörnsson richtet sich auch ganz selbstverständlich international aus.

Zusammen mit ihrem Mann Petur Arason hat Ragna Robertsdóttir in den 60er-Jahren angefangen, Kunst zu sammeln, vor allem Minimal Art, Fluxus und Konzeptkunst. Werke von Roman Signer finden sich in ihrer Safn-Sammlung, die in Berlin einen Ausstellungsraum unterhält. Aber eben auch von Kristjan Gudmundsson, der 1941 geboren wurde und sich im Rappazmuseum vor allem als Zeichner erweist.

Zusammen mit einer Gruppe isländischer Gleichgesinnter gründete er in

den 60er-Jahren die Bewegung SÚM, die sich der Konzeptkunst verpflichtet fühlte. Gudmundsson reduziert sich bei der Zeichnung oft auf die Materialien selbst. Er arbeitet mit Bleistiftminen, mit Papier und mit Wasserwaagen für die garantiert gerade Linie. Er setzt Winkel, die eine weisse Wand umrahmen oder er wickelt dünne Streifen Pappe so auf, dass sie lang gezogene Rechtecke oder Ovale ergeben, deren Aussenseiten mit Bleistiftstrichen überzogen sind. Diese Formen setzt er wiederum zu ornamentalen Figuren zusammen.

Die älteste Arbeit, sie stammt aus den frühen 70er-Jahren, ist jedoch die Reproduktion einer stürmischen See von leichtem Sepiaton. Man erkennt deutlich Linien auf ihr, die von einer Faltung stammen müssen und der Abbildung eine abstrakte Struktur einschreiben.

Sensible Nature. Naturhistorisches Museum Basel, Augustinergasse 2.
Di–So 10–17 Uhr, Bis 28. November.

Rappazmuseum, Klingental 11. Mo, Di, Do 10–17 Uhr, Mi 10–19 Uhr, So 14–18 Uhr.
Bis 26. November.
www.culturescapes.ch